

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1960, HEFT 11

---

KURT VON FRITZ

Mathematiker und Akusmatiker  
bei den alten Pythagoreern

Vorgetragen am 7. Oktober 1960

MÜNCHEN 1960

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München



Daß es unter den alten Pythagoreern Akusmatiker und Mathematiker gegeben oder sich die Pythagoreer in diese beiden Gruppen gespalten hätten, davon haben wohl auch die meisten derjenigen etwas gehört, die sich nur oberflächlich mit antiker Philosophie beschäftigt haben. Aber die antike Überlieferung darüber, was es mit diesen Akusmatikern und Mathematikern auf sich gehabt habe, in welchem Verhältnis sie zu Pythagoras standen und wie sie sich voneinander unterschieden, ist außerordentlich verworren und widersprechend. Von den neueren hat sich, so viel ich sehen kann, nur A. Delatte in seinen *Études sur la littérature pythagoricienne*<sup>1</sup> die Mühe gemacht, die Frage einer etwas systematischeren Untersuchung zu unterziehen im Zusammenhang mit einer sorgfältigen und sehr wertvollen Untersuchung der zum größten Teil in der Pythagorasvita des Iamblichus überlieferten sogenannten *ἀκούσματα* der Pythagoreer. Aber so wertvoll seine Untersuchungen auch sind, so bleiben seine Resultate doch in vieler Hinsicht unbestimmt. Im übrigen haben sich die neueren Geschichtsschreiber der antiken Philosophie im allgemeinen damit begnügt, die widersprechenden antiken Nachrichten zusammenzustellen und einige kritische Bemerkungen dazu zu machen oder mit mehr oder weniger guten Argumenten sich für die eine oder andere der widersprechenden Nachrichten zu entscheiden. Das erste gilt auch für die im übrigen so vortrefflichen Zusätze von R. Mondolfo zu Zellers Philosophie der Griechen. Ist nun auch eine vollständige Lösung aller Aspekte des komplizierten Problems vielleicht nicht möglich, so scheint es mir doch durchaus möglich zu sein, zu einer sehr viel größeren Klarheit zu kommen als dies bisher geschehen ist, wenn man alle Überlieferungsstücke, die etwas mit der Frage zu tun haben, zusammennimmt und außerdem allgemein historische und sprachgeschichtliche Kriterien benützt, was bisher noch kaum geschehen ist.

---

<sup>1</sup> Armand Delatte, *Études sur la littérature pythagoricienne* (Bibliothèque de l'École des Hautes Études, vol. 217), Paris 1915, Kap. IX.

Die Nachricht von der Unterscheidung zwischen Akusmatikern und Mathematikern unter den alten Pythagoreern erscheint in der antiken Überlieferung vielfach verbunden mit einer auch in andern Formen und mit andern Bezeichnungen auftretenden Nachricht, wonach es schon zur Zeit des Pythagoras selbst einen inneren und einen äußeren Kreis der pythagoreischen Gemeinde gegeben habe, die sich voneinander durch den Grad ihrer Einweihung in die Lehren des Meisters unterschieden hätten. Zur Unterscheidung dieser beiden Gruppen werden in der antiken Überlieferung außer den Ausdrücken *ἀκουσματικοί* und *μαθηματικοί* oder nach einer anderen Version *ἀκουστικοί*, *μαθηματικοί* und *φυσικοί*, auch die Bezeichnungen *ἐξωτερικοί* und *ἑσωτερικοί*, sowie *Πυθαγορικοί*, *Πυθαγορεῖοι* und *Πυθαγορισταί*, endlich ganz spät in dem Lexicon des Photios *σεβαστικοί*, *πολιτικοί* und *μαθηματικοί* gebraucht. Daß es sich dabei zum großen Teil um spätere Konstruktionen und Zurechtlegungen handelt, läßt sich leicht an einigen Beispielen zeigen. Nach einer Stelle in der Pythagorasvita des Iamblichos<sup>2</sup> hätte Pythagoras selbst diejenigen, welche er in seine tieferen Lehren einweihte, Pythagoreer, diejenigen, denen er nur die äußerlichen und leichter faßlichen Praecepte mitteilte, dagegen Pythagoristen genannt. Nach einer noch feineren im Lexicon des Photios mitgeteilten Unterscheidung wären die unmittelbaren Schüler des Pythagoras *Πυθαγορικοί*, deren Schüler *Πυθαγορεῖοι* und die *ἐξωθεν ζήλωταί* Pythagoristen genannt worden. Es ist aber leicht zu sehen, daß in der älteren Literatur, selbst bis hinunter auf Iamblichos, keinerlei Unterschied zwischen *Πυθαγορικοί* und *Πυθαγορεῖοι* gemacht wird; und der Ausdruck *Πυθαγορισταί* kommt erst<sup>3</sup> zu Beginn des vierten Jahrhunderts auf, wo er zur Bezeichnung der aus Italien vertriebenen Pythagoreer gebraucht wurde, die als Bettelphilosophen Griechenland durchzogen. Diese erfreuten sich, wie neben der Komödie auch aus den Fragmenten des Dialoges *Telauges* des Sokratikers Aeschines von Sphettos hervorgeht, keiner sehr großen Beliebtheit und keines sehr großen Ansehens unter der

<sup>2</sup> Iamblichos, vita Pythagorae 18, 80.

<sup>3</sup> Vgl. darüber K. v. Fritz, Pythagorean Politics in Southern Italy, New York, 1940, p. 76f.

nichtphilosophischen Bevölkerung. Daraus erklärt es sich zweifellos, daß sie in der späteren pythagoreischen Literatur, die auf den vornehmen Charakter des Pythagoreismus Wert legte, nicht als echte Pythagoreer im engeren Sinne anerkannt wurden, obwohl es nicht als wahrscheinlich erscheint, daß unter denen, die ihres Glaubens willen vertrieben wurden und die auch nach ihrer Vertreibung allein ihrer Philosophie leben wollten, sich keiner befunden haben sollte, der dem inneren Kreis der voll Eingeweihten angehörte.

Ebenso ist die Rangordnung ἀκουστικοί μαθηματικοί φυσικοί, die von Gellius, der sie mitteilt,<sup>4</sup> auf seinen Lehrer, den Platoniker Calvisius Taurus, zurückgeführt wird, offenbar eine spätere Konstruktion. Die ἀκουστικοί sind für ihn diejenigen, welche nach einer auch sonst auftretenden Tradition<sup>5</sup> nur schweigend zuhören durften. Die μαθηματικοί müssen, um tiefer in die Lehren eindringen zu können, auch reden und Fragen stellen dürfen. Der Gegenstand ihres Lernens sind die Mathematik und verwandte Wissenschaften wie die theoretische Musiklehre. Die φυσικοί sind diejenigen, welche sich mit der Erkenntnis der *principia naturae* beschäftigen, also zu der eigentlichen philosophischen Erkenntnis fortgeschritten sind. Hier ist es ganz deutlich, daß die Rangordnung, nach welcher die Mathematiker den nächsten Rang unter den Philosophen einnehmen, auf Platon zurückgeht,<sup>6</sup> die Bezeichnung der höchsten Rangstufe als φυσικοί aber einer noch späteren Zeit angehört. Denn das Wort φυσικός findet sich in Anwendung auf eine bestimmte Art von Philosophen zuerst bei Aristoteles und dieser benützt es zur Bezeichnung der alten ionischen Naturphilosophen, gerade im Gegensatz zu den Pythagoreern. Erst in hellenistischer Zeit, vor allem in der Stoa, wird ‚Physik‘ zur Bezeichnung der Naturphilosophie im weitesten Sinne, einschließlich der Theologie, und erst auf Grund dieser Entwicklung kann dann φυσικός zur Bezeichnung eines Philosophen werden, der sich mit den umfassendsten Fragen beschäftigt. Die Nachricht des Gellius hat also keinen Über-

<sup>4</sup> Gellius, Noctes Atticae I, 9, 1–8.

<sup>5</sup> Vgl. darüber unten p. 7.

<sup>6</sup> Platon, Staat VI, 510b ff.

lieferungswert. Erst recht gilt dies natürlich von der Einteilung des Photios nach *σεβαστικοί*, *πολιτικοί*, und *μαθηματικοί*. Das Adjektiv *σεβαστός* taucht erst in der Kaiserzeit auf und ist sicher nicht altpythagoreisch. Die von Photios berichtete Dreiteilung aber ist nichts als ein später Reflex der Tatsache, daß es Pythagoreer gab, die wegen ihrer tiefen Einsichten verehrt wurden, solche, die eine politische Rolle spielten, und solche, die sich mit Mathematik beschäftigten. Von den verschiedenen zur Bezeichnung der Gruppen oder Rangstufen unter den Pythagoreern verwendeten Termini verbleiben also nur *ἑξωτερικοί* und *ἑσωτερικοί* sowie *ἀκουσματικοί* und *μαθηματικοί*. Diese lassen sich nicht durch sprachgeschichtliche Indizien ausschalten. Es ist aber auch vor der Ansicht zu warnen, daß, weil sich die bisher behandelten Nachrichten als späte Konstruktionen erwiesen haben, die späte Überlieferung überhaupt zu verwerfen sei. Es gibt genug Anzeichen dafür, daß sich selbst bei einem persönlich so unzuverlässigen Autor wie Iamblichos die wertvollsten Nachrichten erhalten haben. Es bedarf nur schlüssiger Kriterien, um die Spreu vom Weizen zu scheiden. Dazu ist notwendig, sich zunächst von der historischen Situation, in welcher die beiden Gruppen entstanden sein sollen, ein Bild zu machen und dann die einzelnen Nachrichten daran zu prüfen.

Daß Pythagoras in Italien eine Art Orden mit strengen Regeln und wohl auch einer Art Hierarchie geschaffen hat, ist wohl kaum zu bezweifeln, wenn auch die einzelnen Nachrichten darüber sehr *cum grano salis* aufzunehmen sind. Der außerordentlich feste Zusammenhalt der Pythagoreer das ganze fünfte Jahrhundert hindurch und die weite Wirkung, welche sie in dem griechischen Unteritalien und zum Teil in Sizilien ausgeübt haben,<sup>7</sup> ist nicht anders zu erklären. Nach Nikomachos<sup>8</sup> hätte Pythagoras mit einer einzigen *ἀκρόασις*, die er nach seiner Ankunft in Kroton öffentlich (*πάνδημον*) gehalten habe, einen solchen Erfolg erzielt, daß mehr als zweitausend seiner Hörer „nicht wieder nach Hause zurückkehrten“ (man muß also wohl anneh-

<sup>7</sup> Vgl. darüber im Einzelnen das in Anm. 3 zitierte Buch, vor allem Kap. IV und V.

<sup>8</sup> Bei Porphyrios, *vita Pythagorae* 20 und Iambl., *vit. Pyth.* 6, 29/30.

men, daß sie mindestens zum Teil von auswärts gekommen waren), sondern mit Frau und Kindern ein riesiges *δμαιοεῖον*, also ein Vorlesungsgebäude, errichteten, sich den strengen von Pythagoras aufgestellten Regeln unterwarfen, ihren gesamten Besitz zum Gemeinbesitz machten, und den Meister wie eine Art Gott verehrten.

Nach einem anderen, ebenfalls durch Iamblichos erhaltenen, anonymen Bericht<sup>9</sup> nahm Pythagoras jedoch die jungen Leute, die sich zu ihm drängten, nicht sofort in seine Gemeinschaft auf, ja ließ sie nicht einmal zu seinem Unterricht zu, ehe sie sich nicht längeren und schwierigen Prüfungen unterzogen hatten. Zuerst wurden sie danach einer physiognomischen Prüfung unterzogen, in welchem Zusammenhang Pythagoras der Erfinder der Physiognomik genannt wird. Dann mußten sie eine dreijährige Probezeit durchmachen, in deren Verlauf festgestellt wurde, ob sie Ausdauer hätten im philosophischen Studium und ob sie es um seiner selbst willen betrieben oder aus Ehrgeiz, in die angesehene und mächtige Gemeinde aufgenommen zu werden. Wenn sie diese Prüfung ebenfalls bestanden hatten, mußten sie ihren ganzen Besitz der Gemeinschaft übergeben und fünf weitere Jahre den Lehren des Meisters schweigend lauschen, ohne dabei ihn jedoch von Angesicht zu sehen zu bekommen.<sup>10</sup> Erst wenn sie auch diese fünf Jahre erfolgreich absolviert hatten, wurden sie *ἑσωτερικοί* und durften nun auch den Meister persönlich sehen und mit ihm reden. Bestanden sie aber die Prüfung nicht, dann erhielten sie ihr Vermögen doppelt zurück, aber man errichtete für sie Grabmäler wie für Verstorbene; und wenn man sie später traf, weigerte man sich zwar nicht, mit ihnen zu reden, behandelte sie jedoch als ob sie nicht mit den ehemaligen Aspiranten identisch seien: „denn jene seien tot“. Dieser Bericht soll offenbar eine spätere Phase der Entwicklung der Gemeinschaft beschreiben als der Bericht des Nikomachos, da hier bei der Erwähnung der Ablieferung des Vermögens an die Gemeinde von älteren Gemeindemitgliedern die Rede ist, die *πολιτικοί* und *οἰκονομικοί* genannt wurden und mit der Verwaltung des Gemeindevermögens

---

<sup>9</sup> Iamblichos a. O. 17,71.

<sup>10</sup> So auch Diogenes Laertius VIII, 8, 10.

betrault waren, was eine stärker entwickelte Gemeindeordnung voraussetzt, und da auch dem Abschnitt über die Aufnahme der jungen Leute die Annahme zu Grunde liegt, daß sich die Gemeinde schon großen Ansehens und einer gewissen Macht erfreute.

Nach einer weit verbreiteten Überlieferung<sup>11</sup> hätten die voll in die Gemeinde aufgenommenen Mitglieder fortan in voller Gütergemeinschaft gelebt, was im Lexicon des Photios<sup>12</sup> sogar auf die gesamte Einwohnerschaft von Unteritalien in den von den Pythagoreern beeinflussten Gemeinden ausgedehnt wird, sich einem streng geregelten Tageslauf unterworfen, der von Iamblichos eingehend beschrieben wird<sup>13</sup>, sich in weiße Leinengewänder gekleidet<sup>14</sup>, sich jeder tierischen Nahrung enthalten<sup>15</sup>, und sich vor allem verpflichtet, die ihnen von Pythagoras oder später von den an seine Stelle getretenen Meistern im Unterricht für die Esoteriker mitgeteilten Lehren nicht an Uneingeweihte auszuplaudern,<sup>16</sup> auch hätten sie sich in Gegenwart von Nichteingeweihten absichtlich einer dunklen Sprache in Symbolen bedient, um so den wahren und tieferen Sinn ihrer Rede zu verbergen.<sup>17</sup>

Diese Nachrichten sind zweifellos voll von späteren Übertreibungen und Ausschmückungen. Unmittelbar vor dem Abschnitt aus Nikomachos über die mehr als zweitausend durch die erste *ἀκρόασις* des Pythagoras gewonnenen begeisterten Adepten,

<sup>11</sup> Vgl. Diog. Laert. VIII, 8, 10; Gellius, Noct. Att. I, 9, 12; Iambl. vit. Pyth. 30, 168; Hippolytos, refut. haeret. I, 2.

<sup>12</sup> S. v. *κονία*.

<sup>13</sup> Iambl., vit. Pyth. 21, 96; vgl. ibid. 29, 165 und Porphyrr., vit. Pyth. 32, der für diesen Punkt Antonius Diogenes zitiert.

<sup>14</sup> Iambl. a. O. 21, 100 und 28, 149; Apuleius, de magia 56 und Philostratos, Apoll. I, 32, 2.

<sup>15</sup> Eudoxos von Knidos bei Porphyrr., vit. Pyth. 7; Onesikritos bei Strabo XV, 1, 65 = FrGrH 134 F 17 Jacoby; Cicero, de nat. deor. III, 36, 88; Porphyrr. de abstinentia I, 15, 23; Plutarch de esu carniū I, 993 A; Iambl. a. O. 16, 68 und 24, 107.

<sup>16</sup> Vgl. den angeblichen Lysisbrief bei Iambl., a. O. 17, 75; ferner ibid. 6, 31; 20, 94; 31, 199; 32, 227; 226; 34, 245; 35, 252; Diog. Laert. VIII, 22, 42; Porphyrr., Vit. Pyth. 19.

<sup>17</sup> Iambl., a. O. 23, 104; Porphyrr., vit. Pyth. 41; Diog. Laert. VIII, 16, 16.



findet sich im Text des Iamblichos<sup>18</sup> eine offenbar aus einer Randglosse in den Text geratene Einschaltung, in welcher statt dessen von sechshundert Adepten die Rede ist, und wiederum an anderen Stellen<sup>19</sup> findet man die Zahl von dreihundert. Eine vollständige Gütergemeinschaft, selbst unter den Pythagoreern der höchsten Grade, kann kaum für längere Zeit bestanden haben, da z. B. berichtet wird,<sup>20</sup> daß ein Pythagoreer des inneren Zirkels, der in Armut geraten war, die Erlaubnis erhalten habe, geometrische Lehren, die bis dahin zu den ἀπόρρητα gehört hatten, zu veröffentlichen, um auf diese Weise Geld zu verdienen, und da es ferner eine ganze Reihe von Geschichten gibt, nach welchen wohlhabende Pythagoreer, die davon erfuhren, daß ein anderer Pythagoreer einen großen Vermögensverlust erlitten hatte oder in Armut geraten war, diesem seinen Verlust aus eigenen Mitteln ersetzten.<sup>21</sup> Denn wenn auch viele oder selbst alle diese Geschichten apokryph sein sollten, so setzen sie doch jedenfalls das Bewußtsein davon voraus, daß es zur Zeit, zu der sie geschehen sein sollten, führende Vollpythagoreer gab, die Privateigentum besaßen. Auch ist es bemerkenswert, daß bei dem ältesten und seiner Herkunft nach zuverlässigsten Zeugnis<sup>22</sup> nur der Spruch κοινὰ τὰ τῶν φίλων ausdrücklich durch Timaios als altpythagoreisch bezeugt ist und zwar mit dem Zusatz καὶ φιλότητα ἰσότητα (sc. ἔλεγεν εἶναι), was doch wohl darauf hinweist, daß auch hier wie sonst im Altertum der Satz nur besagt, daß die Freunde einander beistehen und im Falle der Not das ihre miteinander teilen sollen, während die folgenden Ausführungen, in denen wirklich von Gütergemeinschaft die Rede ist, nicht mehr auf Timaios zurückgeführt werden. Ähnlich steht es mit einem Zitat aus Diokles bei Diog. Laert.,<sup>23</sup> wo es sich um eine Auslegung

<sup>18</sup> Iambl., a. O. 6, 29.

<sup>19</sup> Vgl. z. B. Justinus, historiae XX, 5.

<sup>20</sup> Iambl., a. O. 18, 89.

<sup>21</sup> Vgl. die Geschichten von Kleinias und Proros sowie von Thestor und Thymaridas bei Iambl. 33, 239; sowie ibid. 31, 199 über die Armut des Philolaos.

<sup>22</sup> Aus Timaios bei Diog. Laert. VIII, 1, 8, 10. Bei Jacoby FGrH 566 seltenerweise nicht zu finden.

<sup>23</sup> Diog. Laert. X, 6, 11.

desselben Spruches durch Epikur handelt. Wenn es jemals etwas wie eine wirkliche Gütergemeinschaft unter den Vollpythagoreern gegeben haben sollte, was zum mindesten sehr zweifelhaft ist, dann jedenfalls nicht mehr nach der politischen Katastrophe des Ordens in der Mitte des fünften Jahrhunderts. Endlich dürfte die weiße Leinenkleidung, von welcher die Überlieferung spricht, eine bei den feierlichen Zusammenkünften getragene Kleidung gewesen sein, wie sich Ähnliches in neuerer Zeit bei den Freimaurern findet, nicht eine immer getragene Kleidung. Sonst hätten die Pythagoreer keine besonderen geheimen Kennzeichen gebraucht, um sich gegenseitig zu erkennen, wie später vielfach berichtet wird. In allen diesen Fällen handelt es sich also offenbar teilweise um spätere Übertreibungen und Mißverständnisse.

Sieht man nun von diesen Übertreibungen ab, so bleibt die allgemeine, in der Literatur über die alten Pythagoreer ganz außerordentlich weit verbreitete Vorstellung von Stufen der Einweihung, welche die pythagoreischen Adepten zu durchschreiten hatten. In der ausführlichsten Beschreibung dieser Rangstufen<sup>24</sup> werden die Angehörigen der unteren Stufe ἐξωτερικοί, die der oberen Stufe ἐσωτερικοί genannt. Calvisius Taurus,<sup>25</sup> von dem sich aber schon herausgestellt hat, daß er keine genaue Kenntnis der Tatsachen hatte, scheint jedoch die ἐξωτερικοί in diesem Sinne mit den ἀκουσματικοί, die obere Stufe oder eine Mittelstufe mit den μαθηματικοί identifiziert zu haben. Das charakteristische dieser Auffassung von dem Wesen der beiden Gruppen ist, daß die untere Stufe *nur* als Vorstufe zu der oberen Stufe gilt: wer nach der gegebenen Zeit die Prüfung nicht besteht, scheidet ganz aus und bleibt nicht auf eine losere Weise mit dem Orden verbunden.

Daneben findet sich in der Überlieferung jedoch eine ganz andere Auffassung vom Wesen der beiden Gruppen, die sich mit der ersten zwar in gewisser Weise überschneidet, sich aber in einer ganz wesentlichen Hinsicht von ihr unterscheidet. Wenn Porphyrios<sup>26</sup> schreibt, die Akusmatiker seien nur in den allgemeineren

<sup>24</sup> Iambl., vit. Pyth. 17, 72.

<sup>25</sup> Vgl. oben p. 5 und Anm. 4.

<sup>26</sup> Porphyrios, vit. Pyth. 37.

Prinzipien und Lehren des Pythagoras instruiert worden, ohne Angabe tieferer Begründung, die Mathematiker dagegen hätten einen vollständigen, in alle Einzelheiten gehenden und überall die Begründungen gebenden Unterricht genossen, so ist dies, was Art und Inhalt des Unterrichts angeht, mit dem, was Iamblichos an den früher diskutierten Stellen über die ἐξωτερικοί und die ἐσωτερικοί sagt, sehr wohl zu vereinbaren, scheint aber vorauszusetzen, daß es sich um dauernd bestehende Gruppen, nicht nur um Rangfolgen im Unterricht handelt. Daß es aber tatsächlich eine solche Auffassung vom Wesen der beiden Gruppen gab, wird durch eine Reihe von Ausführungen des Iamblichos bestätigt. Wo er von der Ankunft des Pythagoras in Italien spricht,<sup>27</sup> führt er aus, es sei dem Pythagoras viel darauf angekommen, die politisch führenden Männer in den Städten für sich zu gewinnen. Diese hätten aber keine Muße gehabt, sich eingehend mit seiner Philosophie zu beschäftigen. Deshalb habe er es für ausreichend erachtet, sie mit seinen allgemeineren Prinzipien bekannt zu machen, ohne ins einzelne zu gehen. Die jüngeren Leute dagegen habe er dafür zu gewinnen gesucht, sich ganz seiner Philosophie zu widmen und damit volle Adepten zu werden.<sup>28</sup> Die Bezeichnungen Akusmatiker und Mathematiker kommen an dieser Stelle unmittelbar nicht vor.

Die Stelle ist jedoch wohl mit einigen weiteren Stellen bei Iamblichus in Verbindung zu bringen, an welchen die Akusmatiker entweder unmittelbar<sup>29</sup> oder mittelbar<sup>30</sup> mit den Politikern

<sup>27</sup> Iambl. a. O. 18, 88.

<sup>28</sup> In einem Satz, der dadurch, daß er den Zusammenhang unterbricht, sich deutlich als spätere Einschaltung erweist, in den Handschriften aber zu der Geschichte gehört, wie Pythagoras gleich bei seinem ersten Vortrag in Italien zweitausend Adepten gewonnen habe (Iambl., vit. Pyth. 6, 29; vgl. oben p. 6) heißt es, diejenigen, die beschlossen hätten, sich ganz der Philosophie zu widmen und gemeinsam zu leben – und das seien 600 gewesen –, seien die Philosophierenden genannt worden, diejenigen dagegen, die bloß zugehört hätten, Akusmatiker. Dieser Zusatz hat natürlich an sich keine weitere Bedeutung, außer insofern auch er von der Vorstellung bestimmt ist, daß der Status eines Akusmatikers nicht einfach eine Vorstufe zu den höheren Weihen ist.

<sup>29</sup> Vgl. Iambl., vit. Pyth. 28, 150. Hier ist geradezu von den Akusmatikern oder Politikern die Rede, so daß die beiden Bezeichnungen als synonym erscheinen. Ihnen wird das Opfer von Tieren mit Einschränkungen gestattet.

<sup>30</sup> Iambl., a. O. 24, 108 und 27, 129.

unter den Pythagoreern in Verbindung gebracht und von den *θεωρητικοί* unterschieden werden. An diesen Stellen wird ferner mitgeteilt, daß Pythagoras für die *θεωρητικώτατοι* strengere Speisegesetze, nämlich völlige Enthaltung von tierischer Nahrung, aufgestellt habe als für die *πολιτικοί*, denen er zwar auch empfohlen habe, Enthaltbarkeit zu üben, aber doch gestattet habe, gewisse Tieropfer darzubringen und an der damit verbundenen Speisung teilzunehmen.

Man hat diesen Ausführungen des Iamblichus bisher nur wenig Beachtung geschenkt, wohl deshalb, weil sie eben bei Iamblichus stehen, ohne daß dieser eine bessere ältere Autorität für sie anführt. In Wirklichkeit jedoch spricht alles dafür, daß sie einen sehr beträchtlichen Kern geschichtlicher Wahrheit enthalten. Wie ich in meinem Buch über die Politik der Pythagoreer in Unteritalien<sup>31</sup> zu zeigen versucht habe, kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Pythagoreer in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts in einer Reihe wichtiger Städte Unteritaliens einen sehr beträchtlichen politischen Einfluß ausgeübt haben. Mit nicht geringerer Sicherheit läßt sich jedoch feststellen, daß die Pythagoreer niemals *als* Pythagoreer eine eigentliche Herrschaft ausgeübt haben. Vielmehr war ihr Einfluß immer ein indirekter, ausgeübt vor allem durch Magistrate oder politisch einflußreiche Männer, die entweder im eigentlichen Sinne Pythagoreer oder mit den Pythagoreern mehr oder minder eng oder lose verbunden oder von pythagoreischen Ideen beeinflußt waren. Eine solche Form der ‚Herrschaft‘ wäre nicht möglich gewesen, wenn die Pythagoreer rigoristisch von jedermann die Einhaltung solcher Regeln wie der der Enthaltung von Tieropfern und tierischer Nahrung gefordert hätten. Es muß entweder möglich gewesen sein, zur pythagoreischen Gemeinschaft in eine losere Verbindung als durch Vollmitgliedschaft mit der Verpflichtung zur Einhaltung aller Regeln zu treten; oder die Vollmitglieder müssen die Möglichkeit gehabt haben, Dispens von der strikten Beobachtung solcher Regeln zu erhalten, wenn ihre politischen Funktionen, zu denen ja auch die Teilnahme an traditionellen staatlichen Opfern gehören konnte, es verlangten, oder beides.

---

<sup>31</sup> Vgl. oben Anm. 3.

Diese Überlegung scheint mir nicht nur für die Frage des Wesens von Akusmatikern und Mathematikern, sondern auch für die Beurteilung der Überlieferung über die älteren Pythagoreer von einiger Bedeutung zu sein. In der späteren Überlieferung stehen sich Nachrichten über das vollständige Verbot der Tötung von Tieren und des Genusses ihres Fleisches in Verbindung mit der Lehre von der Seelenwanderung und andere Nachrichten nach denen Pythagoras, wenn auch mit großer Einschränkung, doch selbst bei besonderem Anlaß Tiere geopfert habe, gegenüber. Die moderne Kritik pflegt entweder die einen oder die anderen Nachrichten völlig zu verwerfen. In neuerer Zeit geht die Tendenz dahin, alle Nachrichten von Konzessionen des Pythagoras oder der älteren Pythagoreer in Bezug auf Tieropfer zu verwerfen und entweder geradezu als Lügen des Aristoxenos oder als historische Falschinterpretationen einer ketzerischen Gruppe von Pythagoreern der Mitte des vierten Jahrhunderts zu erklären. Aber die politische Geschichte der Pythagoreer ist ohne die Annahme solcher Konzessionen kaum zu erklären. Im übrigen spricht freilich alles dafür, daß es Pythagoras mit dem Verbot der Tötung von Lebewesen ernst war. Aber er oder seine unmittelbaren Nachfolger werden um des politischen Einflusses willen innerhalb möglichst enger Grenzen haben zugestehen müssen, was sie ohnehin nicht verhindern konnten. Später, als der politische Einfluß verloren war, konnte man dann darüber streiten, was die wahre und echte Lehre gewesen war.

Um nun zu der Frage der Akusmatiker und Mathematiker zurückzukehren, so schließt das Vorhandensein permanenter Gruppen von Vollpythagoreern und von dem Pythagoreismus nur Zugewandten oder dem Orden nur loser Verbundenen natürlich nicht aus, daß die Vollpythagoreer gewisse Stufen der Einweihung zu durchschreiten hatten, die, von den nachweislichen Übertreibungen abgesehen, ungefähr den früher erörterten antiken Darstellungen entsprochen haben mögen. Wichtig ist nur, daß es zweifellos nicht nur diese Stufen der Einweihung gegeben hat, sondern einen weiteren und einen inneren Zirkel, die nebeneinander standen, und von denen der eine sich, wie die Gleichsetzung von Akusmatikern und Mathematikern mit

Politikern und Theoretikern zeigt, mehr den praktischen und politischen Aufgaben, der andere mehr der philosophischen Spekulation, der Weiterbildung der Lehre, und später auch eigentlich wissenschaftlichen Forschungen zuwandte. Gelten nun in der antiken Literatur über die alten Pythagoreer mit einer einzigen Ausnahme, die noch zu erörtern sein wird, die Mathematiker und Theoretiker durchweg als die eigentlichen Vollpythagoreer, die Akusmatiker als die der Gemeinschaft nur mehr lose verbundenen;<sup>32</sup> so ist es doch bei der außerordentlichen Bedeutung, welche die Akusmatiker für die politische Stellung der Pythagoreer gehabt haben müssen, ohne weiteres verständlich, daß die Akusmatiker sich, zumal nach dem Tode des Pythagoras, nicht in jeder Hinsicht als die minderen Brüder in der Gemeinschaft betrachteten, und daß, wenn innerhalb der theoretischen Gruppe neue Theorien entwickelt wurden, ein Streit darüber entstehen konnte, wer den wahren Pythagoreismus, wie er von dem Meister gelehrt worden war, repräsentierte.

In diesem Zusammenhang sind nun auch die sogenannten *ἀκροάματα* von Bedeutung, die ja schon durch ihre Bezeichnung mit den Akusmatikern in irgend einer Beziehung zu stehen

---

<sup>32</sup> Bei Iambl., vit. Pyth. 18, 80 (vgl. auch Proklos in Plat. Timaeum I, p. 22, 7 ff. Diels) findet sich noch folgende Angabe über die Entstehung der beiden Gruppen: Pythagoras habe die von ihm in die pythagoreische Gemeinschaft Aufgenommenen (*ἐγκριθέντας*) verschiedenen Rangklassen zugeordnet, „weil er es nicht für richtig gehalten habe, daß alle an dem Selben teilhaben sollten, obwohl sie doch ihrer Natur nach nicht gleich seien, es aber auch nicht für recht gehalten habe, daß die einen an allem, sogar an den erhabensten Lehren (*ἀκροάματα*), teilhaben sollten, die anderen dagegen an gar nichts. Denn auch das sei ein Verstoß gegen die *ισότης*. Vielmehr sei es gerecht, daß jeder nach dem Maß seiner Aufnahmefähigkeit an den Dingen teilnehmen dürfe. Für die vollständig Eingeweihten habe er dann völlige Güter-, Lebens- und Wohngemeinschaft angeordnet, während er für die andere Gruppe die Anweisung gegeben habe, daß sie ihren Privatbesitz sowie ihre privaten Wohnungen beibehalten und nur zu den Zusammenkünften und Lehrvorträgen zusammenkommen sollten. Wie die Angaben über die völlige Gütergemeinschaft und noch mehr die Bezeichnung der beiden Gruppen als Pythagoreer und Pythagoristen (vgl. oben Anm. 1) zeigt, handelt es sich hier um eine späte Kombination. Aber auch sie setzt voraus, daß es nicht nur zwei zeitlich aufeinanderfolgende Stufen der Einweihung, sondern zwei permanent nebeneinander bestehende Gruppen gab.

scheinen und die von A. Delatte<sup>33</sup> aus den verschiedenen Stellen in antiken Autoren, an denen sie erwähnt und Beispiele aus ihnen angeführt werden,<sup>34</sup> gesammelt, in eine gewisse Ordnung gebracht und analysiert worden sind. Wie Delatte sehr richtig gesehen hat, schließen sie sich, wenn in dieser Weise zusammengestellt, zu einer Art Katechismus des älteren Pythagoreismus zusammen. Der überwiegenden Mehrzahl nach lassen sie sich in zwei große Gruppen einteilen: diejenigen, in welchen pythagoreische Grundansichten oder Grunddoktrinen theoretischer Art in einer kurzen, oft in Folge der Kürze orakelhaften, Form zusammengefaßt sind, und die praktischen Praecepte. Die der ersten Art werden von Iamblichus noch weiter untergeteilt in diejenigen, welche die Frage  $\tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$  und diejenigen, welche die Frage  $\tau\acute{\iota} \mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$  beantworten. Unter den Fragen nach dem  $\tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$  finden sich solche, wie „Was sind die Inseln der Seligen?“ Antwort: „Sonne und Mond“, was offenbar mit bestimmten Ausgestaltungen der Seelenwanderungslehre zusammenhängt, wonach die Gestirne entweder zu dem Ort, an welchem die Seelen sich vor ihrem Absturz in die irdische Welt befinden, oder zu den Orten glücklicherer Wiedergeburten im Kreislauf der Geburten gehören. Es finden sich darunter aber auch Erklärungen, wie die des Regenbogens aus Strahlen der Sonne. Unter den Fragen nach dem  $\tau\acute{\iota} \mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$  finden sich Fragen wie  $\tau\acute{\iota} \sigma\omicron\phi\acute{\omega}\tau\alpha\tau\omicron\nu$ ; Antwort: „An erster Stelle die Zahl“, was natürlich auf die altpythagoreische Lehre hinweist, daß die Zahl das Wesen aller Dinge sei. „An zweiter Stelle das, was allen Dingen die Namen gibt“. Hier ist es schwieriger die Verbindung zu bezeugt altpythagoreischen Lehren herzustellen, da Reflexionen über die Natur der Sprache erst für die Mitte und zweite Hälfte des fünften Jahrhunderts bezeugt sind und auch spezielle pythagoreische Bezeichnungen wie die dem Pythagoras zugeschriebene Bezeichnung der Welt als Kosmos, die das tiefere Wesen der Dinge

<sup>33</sup> A. O. (vgl. oben, Anm. 1).

<sup>34</sup> Die wichtigsten Stellen sind Iambl., vit. Pyth. 18, 82 ff. und Diog. Laert. VIII, 1, 17, 17 ff. Das meiste stammt wohl aus der dem Aristoteles zugeschriebenen Schrift  $\pi\epsilon\tau\epsilon\iota \Pi\upsilon\theta\alpha\gamma\omicron\rho\epsilon\acute{\iota}\omega\nu$ . Doch ist zweifelhaft, ob auch alle von Diogenes 17, 18 angeführten allegorischen Erklärungen von scheinbaren Tabuvorschriften schon in dieser Schrift zu finden waren.

bezeichnen sollen, erst einer späteren Zeit anzugehören scheinen.<sup>35</sup> Dagegen weist die dritte Antwort: „τί σοφώτατον τῶν παρ' ἡμῶν; - *ιατρική* wieder zwar nicht in die Zeit des Pythagoras selbst, wohl aber in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts, wo unter dem Einfluß des Alkmaion von Kroton medizinisches Denken einen starken Einfluß auf die Entwicklung der pythagoreischen Lehre ausgeübt zu haben scheint. Auch die übrigen Fragen und Antworten dieser Art sind sehr gemischter Art und zeigen deutlich, daß der Katechismus der *ἀκούσματα* nicht auf einmal entstanden sein und nicht durchweg auf die älteste Zeit oder gar auf Pythagoras zurückgehen kann.

Am wichtigsten jedoch für die historische Frage sind die praktischen Akusmata. Diese sind wiederum sehr verschiedener Natur. Manche lassen sich ohne Weiteres aus allgemeinen altpythagoreischen Anschauungen ableiten oder zum mindesten verstehen, wie z. B. das Verbot, in öffentlichen Badeanstalten zu baden, weil nicht alle, die dort verkehren, rein seien,<sup>36</sup> was sich sowohl auf die rein körperliche wie auf die rituelle Reinheit beziehen mag, oder das Verbot, Götterbilder in Stein geschnitten an einem Fingerring zu tragen, weil das Götterbild hier leicht unheiligen Berührungen und Beschädigungen ausgesetzt sei. Andere wie das bekannte Bohnenverbot oder das Verbot auf abgeschnittene Haare oder Nägel zu treten,<sup>37</sup> scheinen primitive Tabus auf Grund von magischen Vorstellungen zu sein. Dagegen scheinen eine Reihe von anderen Vorschriften von Anfang an allegorische Bedeutung gehabt haben zu müssen, wie das Verbot über eine Waage hinüberzuschreiten (die Prinzipien der Gerechtigkeit nicht zu übertreten), Feuer nicht mit einem Dolch zu schüren (einen Zornigen nicht durch scharfe Worte zu reizen) und Ähnliches.<sup>38</sup> Wenigstens geht es kaum an, einerseits daran festzuhalten, daß die Pythagoreer jeden Fleichgenuß generell verboten hätten, und gleichzeitig, das Verbot, Herz zu essen, wörtlich zu nehmen und seine allegorische Auslegung, die

<sup>35</sup> Vgl. die noch nicht veröffentlichte Habilitationsschrift von J. Kerschens-  
steiner.

<sup>36</sup> Iambl., vit. Pyth. 18, 84.

<sup>37</sup> Diog. Laert. VIII, 1, 17, 17.

<sup>38</sup> Ibidem.



übrigens in der pythagoreischen Homererklärung wiederkehrt, man solle nicht sein eigenes Herz verzehren, d. h. sich nicht in Groll verzehren, für eine spätere unpythagoreische Auslegung zu erklären. Wenn der Fleischgenuß generell verboten war, bedurfte es eines besonderen wörtlich zu nehmenden Verbotes, Herz zu essen, offenbar nicht mehr. Richtig ist jedoch, daß die antiken Erklärungen mancher Verbote, wie des Verbotes des Bohnenessens,<sup>39</sup> so künstlich sind, daß in diesen Fällen alles dafür spricht, daß das wörtliche Tabu das Ursprüngliche war. Auch hier standen offenbar mindestens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts sehr verschiedene Dinge nebeneinander; und es ist sehr begreiflich, daß später, als die kontinuierliche Tradition vielfach abgebrochen war, Streit über die Auslegung der einzelnen ἀκούσματα entstand und sich sogar verschiedene Schulen der Auslegung entwickelten.

Nach diesen vorbereitenden Feststellungen ist es nun vielleicht möglich, mit einiger Aussicht auf Erfolg an die Erklärung der kuriosesten und verworrensten, aber zugleich auch interessantesten und wichtigsten Nachrichten über Akusmatiker und Mathematiker zu gehen. An einer bisher nicht behandelten Stelle seiner *vita Pythagorae* führt Iamblichus folgendes aus:<sup>40</sup> es habe zwei Gruppen von Pythagoreern gegeben, die ἀκουσματικοί und die μαθηματικοί. Die μαθηματικοί würden auch von den Akusmatikern als wahre Pythagoreer anerkannt, die Akusmatiker von den Mathematikern dagegen nicht. Diese behaupteten nämlich, was jene betrieben, stamme nicht von Pythagoras, sondern von Hippasos aus Kroton oder Metapont. Die Philosophie der Akusmatiker aber bestünde aus unbewiesenen und ohne nähere Begründung (ἄνευ λόγου) gegebenen Lehren (ἀκούσματα), daß man so und so handeln müsse. Ferner bewahrten die Akusmatiker auch alles andere, was von jenem (d. h. Pythagoras) gesagt worden war, als θεῖα δόγματα, sie selber aber behaupteten nicht, von sich aus etwas sagen zu können, glaubten auch nicht, daß man von sich aus etwas sagen solle, vielmehr seien sie der Mei-

<sup>39</sup> Vgl. Gellius, *Noctes Atticae* IV, 11, 10: Mit den Bohnen seien die Hoden gemeint, und das Verbot die Bohnen zu ‚verzehren‘ bedeute eine Mahnung zur Mäßigung im Geschlechtsgenuß.

<sup>40</sup> Iambl., *vit. Pyth.* 18, 81.

nung, daß diejenigen unter ihnen die besten und verständigsten seien, welche die meisten ἀκούσματα in sich aufgenommen hätten und festhielten.

Auf diese Allgemeinen Ausführungen folgen bei Iamblichus eine Reihe von Kapiteln mit Beispielen solcher ἀκούσματα, wie sie oben erörtert worden sind, wozu dann später<sup>41</sup> der Zusatz gemacht wird, zu einigen dieser ἀκούσματα gäbe es auch Begründungen, Auslegungen, und Erklärungen. Aber diese seien überhaupt nicht pythagoreisch, sondern stammten von Leuten, die etwas hinzuerfinden (ἔξωθεν ἐπισοφίζομένων) und eine plausible Erklärung geben wollten.

In einer anderen Schrift des Iamblichus<sup>42</sup> steht über die gegenseitige Anerkennung von Akusmatikern und Mathematikern genau das Gegenteil dessen, was in der Vita Pythagorae darüber gesagt wird: die Akusmatiker würden von den Mathematikern als echte Pythagoreer anerkannt, die Mathematiker dagegen von den Akusmatikern nicht. Auch behaupteten diese, was die Mathematiker trieben, stamme nicht von Pythagoras, sondern von Hippiasos. Obwohl nun aber die Mathematiker die Akusmatiker als Pythagoreer anerkannten, behaupteten sie doch, sie selbst seien noch mehr (ἔτι μᾶλλον) Pythagoreer als jene, und was sie sagten, sei die Wahrheit.

Nun ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß das, was bei Iamblichus in der Vita Pythagorae steht, widersprüchlich ist. Wenn die Akusmatiker sich auf das Ängstlichste an die ursprünglichen Lehren des Pythagoras hielten, kann ihre Philosophie nicht gut von jemand anders, d. h. von Hippiasos, stammen. Schon Delatte<sup>43</sup> hat daher den Text der Vita Pythagorae nach dem von *de communi mathematica scientia* geändert, zugleich mit dem Hinweis darauf, daß diese letztere Version in abgekürzter Form etwas später auch in der *Vita Pythagorae*<sup>44</sup> erscheine. Er hat aber auch schon hinzugefügt, daß es sich nicht um eine reine Verschreibung der Handschriften handeln könne, sondern

<sup>41</sup> Ibid. 18, 86.

<sup>42</sup> Iambl., *De communi mathematica scientia* 25.

<sup>43</sup> A. O. (vgl. Anm. 1), p. 272f.

<sup>44</sup> Iambl., vit. Pyth. 18, 87.

nur um einen Irrtum des Iamblichus selbst, da der Text an andern Stellen analoge Unstimmigkeiten und Widersprüche aufweise. Dagegen hat E. Frank<sup>45</sup> die Textänderung ohne weiteres angenommen und den geänderten Text der Vita, bzw. den Text von *de communi mathematica scientia* als Beweis dafür genommen, daß „die Bewahrer der echten Tradition des Pythagoras, die Akusmatiker, den Mathematikern und Ketzern das Recht aberkannten, sich überhaupt Pythagoreer zu nennen, da ihre Richtung gar nicht auf Pythagoras selbst zurückgehe . . ., sondern erst auf einen gewissen Hippasos, einen alten pythagoreischen Mathematiker“, der aber in Wirklichkeit erst der Generation vor Archytas angehört haben könne. In dieser Kontroverse hätten die Akusmatiker unbedingt recht gehabt. Es handle sich um einen späten Versuch, die mathematischen Lehren, die erst zu Beginn des vierten Jahrhunderts von Hippasos und anderen entwickelt worden seien, schon auf Pythagoras zurückzuführen. Dagegen hätten sich die Akusmatiker mit Recht gewehrt. Worauf es E. Frank bei diesen Ausführungen ankommt, ist natürlich eine Bestätigung für seine These zu gewinnen, daß die sogenannte pythagoreische Mathematik erst um die Wende des fünften zum vierten Jahrhundert entstanden sei und mit dem eigentlichen Pythagoreismus nur sehr wenig, wenn überhaupt etwas, zu tun gehabt habe.

Ich will mich nun hier nicht mit dieser These E. Franks auseinandersetzen, die wohl heute von niemandem, der sich ernsthafter mit den Dingen beschäftigt hat, mehr angenommen wird. Ich glaube gezeigt zu haben, daß Hippasos sowohl wegen der mathematischen Leistungen, die ihm zugeschrieben werden und die den auf die Wende des fünften zum vierten Jahrhundert zu datierenden Entdeckungen des Hippokrates von Chios und des Theodoros von Kyrene um ein Beträchtliches vorausgegangen sein müssen,<sup>46</sup> wie auch wegen der politischen Betätigung, die von ihm berichtet wird<sup>47</sup> in die Mitte des fünften Jahrhunderts

<sup>45</sup> E. Frank, Platon und die sogenannten Pythagoreer, Halle, 1923, S. 69ff. und in Logos IX (1920), p. 245f.

<sup>46</sup> K. v. Fritz, The Discovery of Incommensurability by Hippasus of Metapontum, Annals of Mathematics, 46 (1945), p. 242 ff.

<sup>47</sup> Vgl. das oben Anm. 3 zitierte Buch, p. 59 ff. und unten p. 23 f.

zu datieren ist. Ganz abgesehen von dieser Frage hat E. Frank drei Punkte völlig außer Acht gelassen, die für die Beantwortung der Frage nach dem Charakter der berichteten Auseinandersetzung zwischen Akusmatikern und Mathematikern von entscheidender Bedeutung sind. Der erste Punkt ist, was schon Delatte beobachtet und hervorgehoben hat,<sup>48</sup> daß Iamblichus auch insofern im Unklaren ist, als er den Hippasos an zwei Stellen als Akusmatiker,<sup>49</sup> an anderen dagegen als Mathematiker bezeichnet. Das zweite ist, daß überall sonst die *μαθηματικοί* als Vollpythagoreer des inneren Zirkels, die Akusmatiker als die nur teilweise Eingeweihten bezeichnet werden, während an der diskutierten Stelle, wenn man die korrigierte Version annimmt, auf einmal die Akusmatiker als die eigentlichen Pythagoreer erscheinen. Am wichtigsten aber ist der dritte Punkt. E. Frank nimmt ganz naiv an, daß *μαθηματικοί* von Anfang an im modernen Sinne Mathematiker bezeichnet hätte. Das Wort *μαθήματα*, von dem *μαθηματικός* kommt, ist aber von *μαθεῖν* abgeleitet, das ursprünglich ‚lernen durch Erfahrung‘, häufig schmerzliche, bedeutet und erst allmählich zuerst die Bedeutung des Übernehmens des von andern aus Erfahrung gewonnenen Wissens, dann des Lernens überhaupt annimmt. Davon führt also kein direkter Weg zur Mathematik. Dazu kommt, daß es eine Überlieferung gibt,<sup>50</sup> nach welcher die Mathematik oder Geometrie noch zur Zeit der alten Pythagoreer und von diesen als *ιστορίη* bezeichnet wurde; und diese Überlieferung kann schon deshalb keine Erfindung sein, weil schlechterdings nicht abzusehen ist, wie später, als die Bezeichnung *μαθήματα* für Mathematik jedermann geläufig war, jemand hätte auf den Gedanken kommen sollen, so etwas zu erfinden, während es sowohl dem ältesten Gebrauch des Wortes *ιστορίη* wie dem Charakter der ältesten Mathematik durchaus entspricht. Daß das, was wir heute Mathematik nennen, diesen Namen bekommen hat, ist also nur daraus zu erklären, daß sie zu den *μαθήματα* gehörte, die von den *μαθηματικοί* unter den Pythagoreern vornehmlich betrieben

<sup>48</sup> A. O. 273.

<sup>49</sup> Vgl. Stob., Anth. I, 49, 32, 864 aus Iambl. de anima und in Nicomachi arith. introd. 10, 20.

<sup>50</sup> Vgl. Iambl. Vit. Pyth. 18, 89.

wurden. Also kann keine Rede davon sein, daß Mathematiker im modernen Sinne aus einem unerfindlichen Grunde Wert darauf gelegt hätten, als Pythagoreer zu gelten und ihre ganz neuen Entdeckungen und Erkenntnisse dem alten Pythagoras zuzuschreiben, sondern die Mathematik selbst hat ihren Namen von den *μαθηματικοί* unter den alten Pythagoreern, bzw. den *μαθήματα* (im allgemeinen Sinn), die sie vornehmlich betrieben.

Was nun die beiden ersten Punkte angeht, so ergänzen sie sich gegenseitig und erklären mit Leichtigkeit die Entstehung der Verwirrung bei Iamblichus. Was Iamblichus sagen will, ist daß die Akusmatiker die oder gewisse ‚Mathematiker‘ nicht als echte Pythagoreer anerkennen wollten. Da er sich aber zum mindesten zur Zeit der Abfassung des betreffenden Abschnittes der *Vita Pythagorae* daran erinnerte, daß doch nach allgemein anerkannter Tradition die Mathematiker die eigentlichen Vollpythagoreer und die Akusmatiker nur Pythagoreer minderen Ranges waren, so drehte er das Ganze um und machte die Akusmatiker zu denen, die von den andern nicht anerkannt wurden. Da nun aber Hippiasos als Erfinder oder Hauptvertreter der Lehren der von den andern nicht anerkannten Gruppe galt, so wurde ihm Hippiasos unvermeidlich zum Akusmatiker. In Wirklichkeit kann jedoch, wenn die Akusmatiker nach Schilderung des Iamblichus diejenigen waren, die unverbrüchlich an den Lehren des Pythagoras festhielten und jede Neuerung scheuten, Hippiasos, der Entdecker der Inkommensurabilität, der auch sonst überall als kühner Neuerer geschildert wird, unmöglich eine Akusmatiker gewesen sein, sondern muß zu der anderen Gruppe gehört haben. Auf der andern Seite zeigt jedoch die Entwicklungsgeschichte des Wortes *μαθηματικός* auch, daß er nicht einfach ein Mathematiker im modernen Sinne gewesen sein kann, der sich oder den man unter die Pythagoreer einzuschmuggeln versuchte. Vielmehr muß er zu den *μαθηματικοί* im alten Sinne der Vollpythagoreer gehört haben.

Dies ist auch keineswegs so seltsam, wie es den meisten modernen Historikern der Pythagoreismus erschienen ist. Es hat sich gezeigt,<sup>51</sup> daß der an einer Stelle der Überlieferung zu

---

<sup>51</sup> Vgl. oben p. 10 ff.

findenden Identifizierung der Akusmatiker mit den Politikern, der Mathematiker mit den Theoretikern unter den Pythagoreern zum mindesten ein historischer Kern zu Grunde liegen muß, wenn auch die Identität keine absolute gewesen sein wird, wie überhaupt die historische Entwicklung eine kompliziertere gewesen sein dürfte, als sich aus der späten Überlieferung noch mit Sicherheit entnehmen läßt. Zugleich kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts eine lebhaftere Entwicklung der pythagoreischen Lehre sowohl in der Richtung der reinen Spekulation wie auch in Hinsicht der teils wissenschaftlichen, teils pseudowissenschaftlichen Ausgestaltung im einzelnen stattgefunden hat. Diese Entwicklung muß wesentlich im Kreise der Theoretiker, also der *μαθηματικοί*, stattgefunden haben. In der korrekteren Version der Mitteilung über die Auseinandersetzung zwischen Akusmatikern und Mathematikern, bei Iamblichus in *de communi mathematica scientia*, heißt es denn auch keineswegs, wie E. Frank ihm unterlegt,<sup>52</sup> wovon jedoch weder bei Iamblich noch sonst in der antiken Überlieferung etwas zu finden ist, die Mathematiker hätten behauptet, ihre eigenen Entdeckungen seien die echte alte Lehre des Pythagoras selbst, sondern sie sagen, die Akusmatiker seien zwar auch Pythagoreer, aber sie selbst seien ‚mehr‘, d. h. bessere, Pythagoreer, und *was sie sagten, sei wahr*. Mit andern Worten, sie nehmen für sich in Anspruch, die besseren Pythagoreer zu sein, gerade weil sie die Lehre des Meisters weiter entwickelt haben und zu neuen Erkenntnissen gelangt sind.

Man sollte dagegen nicht einwenden, so etwas sei in der ‚archaischen‘ Zeit des fünften Jahrhunderts nicht möglich gewesen und schon gar nicht innerhalb einer so eng geschlossenen traditionsgebundenen Gemeinde wie den Pythagoreern. Die Spuren einer rapiden Entwicklung der pythagoreischen Lehre in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts, die im übrigen ja nur ein Teil der allgemeinen stürmischen geistigen Entwicklung dieser Zeit ist, sind so zahlreich und so deutlich, daß daran nicht gezweifelt werden kann. Wenn dem dann eine Tendenz zur

---

<sup>52</sup> E. Frank, Platon und die sogenannten Pythagoreer, p. 69.

ängstlichen und wörtlichen Bewahrung des Überlieferten entgegenstand, so mußte es an irgend einer Stelle zur Explosion kommen, und diese hat in der Legende,<sup>53</sup> daß Hippasos im Meer ertrunken sei und daß dies die Strafe für seine Neuerungen oder auch dafür, daß er die Geheimnisse der Pythagoreer ans Licht gebracht habe, gewesen sei, auch ihre deutliche Spur hinterlassen.

Aber auch das, was die Überlieferung über den politischen Hintergrund dieser Ereignisse und die Rolle, die Hippasos dabei gespielt habe, zu sagen weiß, trägt in seinen wesentlichen Zügen durchaus den Stempel der Wahrheit an sich. Daß in den Gemeinden Unteritaliens um die Mitte des fünften Jahrhunderts allenthalben demokratische Bewegungen einsetzten, welche z. T. revolutionären Charakter annahmen, ist aus der allgemeinen Geschichte bekannt. Die Zeugnisse über die Geschichte der Pythagoreer besagen, daß diese Bewegung sich vor allem auch gegen die Pythagoreer richtete, und daß im Zusammenhang damit an vielen Orten die Versammlungsgebäude der Pythagoreer niedergebrannt wurden. Das ist nur daraus zu erklären, daß die Pythagoreer damals im allgemeinen als hartnäckigste Verteidiger der altaristokratischen und oligarchischen Traditionen galten, was auch durch viele andere Zeugnisse bestätigt wird.<sup>54</sup> Es ist dann keineswegs unglaublich, daß es damals unter den pythagoreischen Politikern eine Gruppe gab, die ängstlich und fanatisch an den ältesten pythagoreischen Traditionen fest hielt und Neuerungen in jeder Weise abhold war. Auf der anderen Seite wird von Hippasus berichtet,<sup>55</sup> daß er sich damals energisch und im Gegensatz zu andern führenden Mitgliedern für die demokratischen Neuerungen eingesetzt habe. Auch das ist keineswegs unglaublich. Denn die Pythagoreer, oder jedenfalls derjenige Teil von ihnen, der nicht auswanderte, sondern in den Griechenstädten Unteritaliens blieb, erscheinen fünfzig Jahre später als überzeugte Demokraten und Verteidiger der Demokratie gegen die Tyrannis. Es steht daher nichts der Annahme im Wege, daß der kühne Neuerer in geistigen Dingen auch in der

---

<sup>53</sup> Vgl. Iambl., Vit. Pyth. 18, 88 und 34, 247 sowie Plutarch, Numa 22, 4.

<sup>54</sup> Vgl. das Anm. 3 zitierte Buch, p. 74 ff.

<sup>55</sup> Vgl. Iambl., Vit. Pyth. 35, 257.

Politik die Zeichen der Zeit erkannte und für eine Abweichung von dem bisherigen politischen Kurs der Gemeinde eintrat.

Dabei wird es nun freilich kaum so gewesen sein, daß alle Vollpythagoreer und Angehörigen des inneren Zirkels der Gemeinschaft auf der Seite des Hippasus waren, alle Akusmatiker im Sinne der dem Pythagoreismus nur zugewandten Politiker dagegen auf der anderen Seite. Vielmehr ist es allen Analogien nach viel wahrscheinlicher, daß in beiden Gruppen eine Spaltung der Geister eingetreten ist. Wenn dies der Fall gewesen sein sollte, so hat es wahrscheinlich die Folge gehabt, daß die Bezeichnung Akusmatiker später eine gewisse Bedeutungsverschiebung erlitten hat und zur Bezeichnung derer geworden ist, die ängstlich und konservativ an dem Katechismus der ἀκούσματα festhielten, während umgekehrt der Terminus Mathematiker wegen der außergewöhnlichen Leistungen des Hippasos und einiger anderer Mitglieder des engeren Kreises der Pythagoreer auf dem Gebiet der Mathematik allmählich auf die Mathematiker im modernen Sinne des Wortes spezialisiert wurde, wie auch das Wort μαθήματα, weil Zahlenspekulation und eigentliche Mathematik ein Hauptstück der von den Theoretikern unter den Pythagoreern betriebenen Forschungen bildeten, als Bezeichnung für Mathematik an Stelle des sich allmählich auf die Geschichte oder Historie spezialisierenden Wortes ἱστορίη trat. Das läßt sich wegen der Spärlichkeit der Überlieferung natürlich alles nicht mehr im Einzelnen rekonstruieren. Aber die Hauptzüge der Entwicklung treten doch, so bald einmal einige nicht allzu schwer aufzuklärende Verwirrungen in der späteren Überlieferung aufgeklärt sind, ganz deutlich hervor.

Es bleibt endlich übrig, die Entwicklung, so weit dies möglich ist, noch etwas weiter zu verfolgen und vor allem die Stellungnahme späterer Gruppen der Pythagoreer zu den Akusmata zu erklären. Für die wichtigste Nachricht darüber wird von Iamblichus<sup>56</sup> Nikomachus zitiert, der freilich wie alle antiken Autoren außer Aristoxenos die antipythagoreischen Bewegungen, die noch zu Lebzeiten des Pythagoras stattfanden und von oligarchischen Gruppen ausgingen, mit der großen Katastrophe, die um die

---

<sup>56</sup> Ibidem 35, 252f.



Mitte des fünften Jahrhunderts eintrat, zusammenwirft.<sup>57</sup> Was er sagt, kann sich aber nur auf die Folgen des letzteren Ereignisses beziehen.

Nikomachus berichtet also, damals sei das Wissen der ‚Wissenden‘ zum großen Teil verloren gegangen, da diese es bis dahin als etwas, das der Öffentlichkeit nicht zugänglich zu machen war (*ἀπόρρητα*), nur in ihrem Innern bewahrt hätten. Vielfach sei auch das Schwerverständliche (*τὰ δυσσύνετα*) und nicht (durch richtige Auslegung) in seinem Sinn offenbar Gemachte (*ἀδιάπτωκτα*) bei den außerhalb der eigentlichen Gemeinde Stehenden (*παρὰ τοῦς ἔξω*) im Gedächtnis aufbewahrt worden, so daß nur einige Funken (*ζώπυρα*) von einigen Wissenden aufbewahrt worden seien. Da diese aber an den verschiedensten Orten in der Zerstreung gelebt hätten, so hätten sich die Dinge nun nicht mehr durch lebendige Mitteilung erhalten können. Einige von den verstreuten Pythagoreern freilich hätten aus diesem Grunde *ὑπομνήματα* aufgeschrieben und sie ihren Nachkommen hinterlassen. Auf diese Weise habe sich eine gewisse Tradition erhalten, wenn auch eine unvollkommene.

Diese Nachricht ist zweifellos wiederum eine spätere Zurechtlegung der Vorgänge. Aber auch sie ist sicher nicht ohne historischen Kern. Zunächst ist es nicht denkbar, daß die Akusmatiker, die ja schon in älterer Zeit eine wichtige Rolle gespielt haben müssen, alle nur stumpfsinnig den Katechismus der Akusmata auswendig lernten, ohne etwas über den Zusammenhang und die tiefere Bedeutung der in diesem kurzen Frage- und Antwortspiel zusammengefaßten Lehren zu erfahren. Da aber die Akusmata, wie sich gezeigt hat, nicht ein für alle Mal seit der Zeit des Pythagoras feststanden, sondern zweifellos in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts Erweiterungen erfahren haben, und da sie ferner Lehren und Vorschriften sehr verschiedener Art enthielten, so ist es in der Natur der Sache gelegen, daß vor allem in der Zeit, als die Gemeinde gesprengt und weit hin verstreut worden war, Streitigkeiten über die Auslegung entstanden. Wenn es nun in der Mitte und zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts in Unteritalien eine Gruppe von Pythagoreern gab, die alles rein rationalistisch

---

<sup>57</sup> Vgl. das Anm. 3 zitierte Buch, p. 13 ff. und passim.

erklärten<sup>58</sup> und nicht nur für alle alpythagoreischen Tabus eine allegorische Erklärung bei der Hand hatten, sondern nicht einmal wahr haben wollten, daß Pythagoras sich gegen den Fleischgenuß ausgesprochen habe, sondern behaupteten, es habe sich nur um diätetische Empfehlungen aus rein medizinischen Gründen gehandelt, so ist kaum zu bezweifeln, daß sie weit über das Ziel hinausschossen.

Es scheint mir jedoch unrichtig zu sein, aus diesem Grunde alles, was Aristoxenos, dessen Vater Spintharos dieser Gruppe nahestand, auf Grund von Mitteilungen und Zeugnissen, die er bei dieser Gruppe sammelte, über die ältere Geschichte der Pythagoreer aufgezeichnet hat, als reine Konstruktion oder gar als ‚Lügen‘ bei Seite zu schieben, wie es in neuerer Zeit vielfach geschehen ist. Eine Art ‚fortschrittlichen‘ und ‚aufgeklärten‘ Pythagoreismus muß es, wie ich zu zeigen versucht habe, schon um die Mitte des fünften Jahrhunderts gegeben haben. Damals, als die Tradition noch nicht abgerissen war, wußte man noch, daß die neuen Lehren neu waren, scheute sich aber nicht, dies für die wahre Entwicklung der Lehre zu erklären.<sup>59</sup> Daß eine konservative Gruppe dagegen protestierte und das Alte, zumal in einer Zeit der Bedrohung von außen, ängstlich festzuhalten versuchte, ist sehr begreiflich. Der Versuch, die fortschrittlichen Weiterbildungen und Korrekturen der Lehre des Meisters schon dem Meister selbst zuzuschreiben und alles nach den neuen Prinzipien umzudeuten, konnte dagegen erst gemacht werden, nachdem die Kontinuität der Tradition durch die politischen Ereignisse gestört worden war. Es liegt aber auch in der Natur der Sache, daß die Konservativen, die das Alte um jeden Preis festhalten wollten, vieles enger und wörtlicher nahmen als es ursprünglich gemeint gewesen war. Es kann nicht die Aufgabe der modernen geschichtlichen Forschung sein, die Meinung und Auslegung der einen oder der anderen Partei ungeprüft anzunehmen. Sie muß vielmehr versuchen, unter Zuhilfenahme aller zur Verfügung stehenden Kriterien aus beiden Möglichkeiten das Richtige herauszufinden.

---

<sup>58</sup> Das wichtigste Zeugnis darüber bei Diogenes Laertius VIII, 1, 17–19.

<sup>59</sup> Vgl. Iambl. de communi math. scientia 25 und oben p. 22.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [1960](#)

Autor(en)/Author(s): Fritz Kurt von

Artikel/Article: [Mathematiker und Akusmatiker bei den alten Pythagoreern. Vorgetragen am 7. Oktober 1960 1-26](#)